

2. N. 129. 434  
Kunst, alt

298

SCHLOSS ZDISLAVIC  
POST ZDOUNEK. MÄHREN.

8<sup>te</sup> Okt. 96

Meine theure Natalie:

Wenigstens die erste Seite dieses  
Dankbriefes will ich eigenhändig ge-  
schrieben haben. Ihre lieben lieben  
Worte waren eine ganz ungeheure und  
unsagbare Freude und Wohlthat für  
mich. Wenn man alt wird, wird  
man zaghaft und kommt aus den  
Zweifeln an sich selbst und an seinen  
Werken nicht mehr heraus. Da ist's  
dann ein Labsal zu hören: Kränke dich  
nicht trotz all und aller Mängel  
ist doch etwas an dir und an dem



was du geschaffen hast. Unsere freie  
Presse hat nur einige Sätze aus Ihrem  
Vortrag gebracht, aber von dem großen  
Erfolg den er gehabt hat, gesprochen,  
und gesagt daß er der geistreichste von  
allen Vorträgen war, die gehalten  
wurden, während des Frauencongresses.

Gutes, gutes Kind sagen Sie mir nur  
wann er in der Romanwelt erscheint;  
ich habe Auftrag gegeben mir diese  
Zeitschrift nachzuschicken. Jetzt hat  
sie ein neues Format angenommen,  
ein besseres, bequemeres.

Wenn es Ihnen nur recht gut geht.  
Wenn Sie nur im Laufe des Winters  
einmal wieder nach Wien kämen.

Altes und alt sind wir Beide geworden.  
 Frau Krauschneider wohnt jetzt bei uns  
 im Hause. Es wird aber nicht mehr dauern,  
 denn im Mai dürfen auch wieder nieder-  
 gerissen werden, in Wien herrscht ja  
 Bauzeit. Und dann? - ich zöge am  
 liebsten aufs Land, bliebe der ver-  
 pfafften antisemitischen Kaiserstadt  
 ganz fern. Ständ ich allein in der  
 Welt, ich würde es genau so machen  
 wie mein Professor.

Gar zu gern wüßte ich ob Sie mit  
 "Verschollen" zufrieden waren. Ich habe  
 jetzt nach dem Veröffentlichten jeder Kleinig-  
 keit Lampentyphus. Ate, miserable Neuen.  
 So, jetzt dictir ich.



Die Bülow-Briefe kenne ich nicht,  
hatte mir aber schon vorgenom-  
men, sie kommen zu lassen,  
und werde es jetzt gleich thun.  
Die mir zuletzt mit größter Be-  
geisterung von dem Buche sprach,  
war Hermine Villingor. Auch Frau  
von Bülow sollte sich entschie-  
den einmal nach Wien zu kom-  
men. Wenn ich sage: einmal,  
mein' ich bald; aber ja nicht  
vor Jänner, denn bis Neujahr ge-  
denken wir auf dem Lande zu  
bleiben, und den Todestag meiner  
geliebten Schwester (29. Dec.) bei den  
Kindern Kinsky in Löschna zu  
bringen. Mein Neffe Feri ist  
jetzt schon ein großer Bursch, hat  
mich längst überwachsen. Gar nicht  
hübsch ist er geworden, und seine

geistige Begabung ist nicht hoch  
binnen, aber nach Form aus ihm  
wirden. Aber ein tüchtiger,  
sich ihnen auf das Beste und  
so gut, aber sehr ungenügend  
mit seiner Gesundheit geht

Nochmals Dank! Ich würde dich das die gemacht  
u. gar von den von ganz die Freude ist die gemacht  
haben, ihren allen Freunden  
Mama.